Gemeine Stymmen

Von der Müntze:

So Im M.D.XXX. Jahr/

Bey zeit Hertzog Georgen zu Sachsen etc.
nach gehabten Rath der Landstände/ Im Hause vnnd
Fürstenthumb zu Sachsen etc. außgangen/vnd beschlossen/ das es
Ehrlicher vnd zutreglicher sey / die alten gute Müntz zu be-
halten / dann geringere anzune-
men.

Apologia,

Des Büchleins der Gemeinen Stymmen,
vnd vorantwortung des/ was dazumal wieder
dasselb im Druck außgangen.

In rebus novis constituendis evidens utilitas (& qui-
dem publica, non privata) esse debet, ut recedatur, ab eo
jure, quod jam diu æquum visum est.

Gedruckt zu Leipzig/ durch
Valentin Bapst.

Anno 1548.

Hist. Saxon.
M.
221,8

Der Königlich Bibliothek einverleibet. 8. Juli 1824.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn264682076/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

An den Leser.

OJewol es bißher von der Zeit an/ do diese zwey Büchlein erstlich ausgangen/bey menniglich den beyfall gehabt/ das es besser sey/die alten guten Müntze zubehalten / denn geringere anzunemen/vnd derowegen der Chur vnd Fürsten zu Sachsen etc. Ihren Vnterthanen / zum besten gnediglich vnnd fleissig darob gehalten/dieweil es aber jetzo wiederumb in disputation geführet/vnd den Leuten eingered werden will/als ob es besser sein solte/mit der alten guten Müntze zufallen/vnd den Silberkauff zuerhöhen etc. So ist für gut vnd nothwendig geachtet/solche Büchlein wiederumb an den Tag zubringen/vnd die darin angezogenen wol er gründeten Vhrsachen(warumb es beyde der Obrigkeit vnnd den Vnterthanen ehrlicher vnnd nützlicher sey/alte gute Müntz zubehalten)jedermen bekand zumachen.

Extabat apud Locros in benè constituta civitate lex, ut quisquis adversus receptas leges rogationem ferret, is cum inserto in laqueum collo suaderet, Quæ si videbatur & republ. esse salvus evadebat autor: strangulabatur autem constricto laqueo, ubi oratio displicuisset.

A GOtt der Allmechtig den Menschen schuff/ schuff er jhm frey/ niemands vnterthan oder zu etwas vorbunden/ dann allein GOtt gehorsam zu sein/ Aber so bald der Mensch den gehorsam GOttes vbertreten/ so hat Gott die Obrigkeit verordnet/ denn da Eva Adam zufalle bracht/ davon wier alle mit dem vbel der Sünden befleckt/ da sprach vnd gebot GOtt Evæ/ sie solt vnterthan sein den Manne/ vnd erfolget also hieraus/ das GOtt die Obrigkeit vnnd alle gewalt/ die allein/ wie wir wissen/ von GOtt ist/ vmb bosheit willen der Menschen geschaffen/ der auch ordentlich befohlen hat/ das die Vnterthanen der Obrigkeit sollen gehorsam sein/ in allen ehrlichen zimlichen dingen/ die nicht wider jhm sein. Wiederumb ist der Obrigkeit auffgelegt/ der Vnterthanen nutz vñ bestes zuvorfügen/ bey jhrer Seligkeit. Darumb sie auch vmb der bösen vnvorstendigen Menschen willen/ von GOtt verordnet ist/ vnd nicht die Menschen vmb der Obrigkeit willen. Hieraus gebürt sich/ das die Obrigkeit mehr sorge habe/ wie die Vnterthanen/ in guten standthafftigen/ tugentlichen vnnd ehrlichen wesen/ mögen erhalten werden/ denn für etwas anders/ vnd dz die Vnterthanen/ allein jhr Gemüte dahin wenden/ das sie den selben jren Oberherrn gebürlichen gehorsam leisten/ vnd trachten/ wie sie die Obrigkeit erhalten/ damit sie von derselben/ ehrlich/ friedlich vnnd tugendlich/ mögen regiert werden.

Wo solches also in einen Regiment ist/da wird wol gerieget/ da stehen die Herren vnd Vnterthanen wol/ da gedeyen Landt vnd Leute/ da wird Gottes ehre vnd Dienst gefürdert/aus dem hie zeitlich vnd dort ewig gut erfolget.

Diß ist von den gnaden Gottes des Allmechtigen /bis anher ein lange zeit in den löblichen Hause zu Sachsen / Land Grafft thumb in Döringen/vnnd Marggrafftthumb zu Meissen/augenscheinlich befunden / wie hoch der dienst Gottes des Allmechtigen/gestiegen/wie schöne zierliche Kirchen / vnd Gottes Häuser / auch Hospital / auffgewachsen / wie gros haben die Häuser der Fürsten als der geordneten Obrigkeit /sich an Gebewden gebessert / hernachmals der mitteln Obrigkeit/als der Graffen/Herren/vnd der vom Adel/die nicht minder an Gebewden zugenommen/als haben sich auch die vndern merglich gebessert/wie es augenscheinlich an Gebewden/an vielen örtern erscheinet/vnd seind Gott hab lob die nützungen der Lande dermassen gestiegen/das sie vor andere Lande weit berühmet werden.

Solches alles ist daher geflossen/das wir bißher von GOtt mit solcher Obrigkeit versehen gewesen / die mehr vnsern nutz/ dann jhren selbst gesuchet/ denn alles das zu erhaltung gutes friedes dienstlich/das haben sie weder an Leib oder Gut gesparet. Sie haben vns auch mit einer ehrlichen guten Müntze vorsehen/ darmit wir nicht allein in andern Landen/wz vns zu vnser nothdurfft dienstlich gewest/haben bekommen mögen / sondern auch vnd dieweil man gute Müntze bey vns zubekommen gewust/vnd in diesen Landen/friedlich handeln vnd wandeln können/ so hat man vns das jenige gebracht für die Thür/ das wir sonst hetten holen müssen/daher sich geursacht/das wolhabende Leute in die Lande kommen/ vnd so sie die gnade Gottes vermarckt / damit die Lande sonderlich begnadet/als die Bergkwerck/haben sie sich

zum

zum theil herein gesetzt/jhr Hab vnd Gut herein gewand/damit die Berckwerck/die nicht ohn sonder groß darlegen/erregt vnnd vnd erhalten werden/erbawet sein worden / davon sich auch die newrung des Volcks in diesen Landen mercklich gemehret/ vnd das werth der Güter gestiegen/die Häußlich Narung des löblichen Adels mercklich gebessert/dann wo mennig des Volcks /da ist vortreib der Wahre/da kan der Adel seiner Viehzucht genissen/seine Fisch in Teichen anwerden/Weitzen/Korn/Gersten/Haffern / vmb ziemlich Geld vorkauffen / da gilt jhm sein Holtz/Stroe vnd Haw/der Bürger kan sein Bier vorschencken/sein Tuch/ Rock/vnd Schuch/ Hufeysen / Schloß/ Band/Sporn/Schwerd/Messer/Gürtel/Beutel/ Taschen/ Thrun/Kasten/Baß vnd Legell/an werden vnd gute Müntz davon bekommen. Es können auch der Becker vnd Fleischer/ vnd alle andere jhr Handwerck desto baß genissen / vnnd der Bawer sein Acker mit mehrern nutz getreiben.

Welches alles nicht sein köndte/wo nicht menge des Volcks were/welche dann Gott lob durch den Handel vnd Berckwerck/ vor mittelst gutes friedes/vnnd guter Müntz in dieß Land kommen.

Nun fellet für/wie in diesen bösen zeiten/ jetzt alle gute Ordnung vnd alt herkommen/anfechtung haben müssen / das man auch davon *disputiret* vnd redet/Obs gut sey/ gute oder geringe Müntz im Lande zuschlahen vnd zu haben/ vnnd sein etliche die meynen/Es habe Gott der Allmechtige diesen Landen vnd Fürstenthumben/viel gnad mit den Berckwercken gethan/Aber es werde nicht gebraucht/sondern man lasse es zu vnnutz hinwegkommen/vnd wolle es nicht gebrauchen/vnd wo noth fürfalle/so legen die Fürsten stewer an/ vnd beschweren die armen Unterthanen/vnd lassen das nach / das man wohl mit fuge gehaben köndte/damit man die Armen nicht beschweren dörffte/vnd sey

eben das/ man vermünzt das Silber vmb acht Gülden vnnd ein ort/vnd köndte es wol vmb zehen Gülden vormünzen/ da hetten die Herren an jeglicher Marck einen Gülden/drey Ort mehr dañ vor/dieß trüge nach anzahl des gemachten Silbers/so ein Jahr vermünzt wird /eine mergliche Summa /vnnd mehr dann ein Stewer getragen könte/vnd werte allwege dieweil man Berckwerck bawete. Solche Müntz würde auch nicht außm Lande gefürt / sondern blieb darinne /das man nicht so mangel hette der Müntz halben. Wo auch die Lande nicht so gute Müntz hetten/würden sie mit vnnützer Wahr nicht vberfurth/vnd bliebe also das Land allenthalben vnbeschedigt. Es könte auch der gemeine Mann/Bier vnd Brod basfeiler dañ sonst bekommē/Es würde das Silber in höhern kauff/alle wege stehen vnd erhalten werden/dañ jetzundt/wie man dann in andern Landen/so irgend mit einer sonderlichen Wahr begnadet /siehet/ das man sich alwege befleisset/dasselbige auffs thewreste anzuwerden.

Diß seind fast die Vrsachen/ damit sie einführen wollen / vnd Rathen/man sol ein geringe Müntz machen.

Hiergegen aber ist zubedencken vnd zuerwegen/als das sie sagen/es solt besser sein/ das man daß Silber höher vermünze vñ tewrer vorkauffe/dann Stewren aufflege. Ob auch jrgend ein Stewer so schedlich gewest/ oder sein könte / als das fürgeben / der geringen Müntze? Denn man hat nie kein Stewer angelegt/ die so viel schaden gethan/oder thun köndte/die höchste vnd grösste Stewr durchaus in diesen Landen/ ist auff den funfftzigsten Pfennig gestalt/wohl ist sie auch auff dem zehenden gesatzt/aber nicht durchaus nach der gestalt/das es nur vber den Landsassen gehen müste/sondern allein auff das Getrencke / darin denn der Auslendische auch mit tragen hielfft/vnnd hat allwege eine zeit

gewe-

gewehret. Aber die geringe Müntz/beraubet von Stund an den nemer des zehenden Pfennigs seines Gutes / vnd alles seines Werths/vnd zuweilen mehr/das er zu Auffgeld geben mus/auch so lang dz wehret/ vnd so offte mans geringert/so ist des armen Mannes schade vorderblich dabey/ der Vnvorwindlich ist.

Derhalben darauff acht zu geben/das die Müntz wie alles andere/ so aus Metall gemacht wird/vnd doch fürderlicher dañ anders/dieweil damit alles vergleicht/ darnach gewirdert vnnd angestalt werde/was es an jhm selbst von Silber vnd Metall in sich hat vnd helt/darein es auch wieder kommen vnnd gelassen werden mag/ denn so man auff den schlagk / oder wie es vnten den Leuten gilt vnd geacht wird/allein wil acht geben vnnd demselben nachahmen /so ist es gantz vngewis vnd bald vorgenglich/ wie alle andere sachen/ so aus vnbedechtiger willköhr vnnd brauch der Leute sich vhrsachen/vnd doch der Natur an jhr selbst entgen sein/die da von GOtt gepflantzt ist/bleibt ewig/vnnd in aller Welt/als ein Gren oder Loth Silbers ist/vnd bleibet so viel als an jhm selber/das es aber jetz mynder oder mehr gilt dañ vorzeiten/ das hat bald ein ende / reicht auch nicht weiter / dem als lang/vnd da die wierderung beim Leuten ist.

Mit dem das do eingefürth wie oben angezeigt / das dadurch die Müntz nicht auffm Lande gefürth würde / muß jedermann bekand werden / wo man die Müntze nicht auffm Lande führet/ das es ein Zeichen ist das sie böß ist / vnnd das man daselbst nicht gern Handelt / daraus denn schaden erwechst. Die aber aus dem Lande ziehen jhren Gewerb nach/fählen auch wol/was jhnen schadt/das man die Müntz nicht gerne hat/ noch von jhnen nemen wil.

Vnd

Vnd wo es gut were den Handel aus dem Lande zutreiben/so würde man doch des fürwitz im Lande nicht loß/denn man manchen fünde/ehe er sein willen brechte/er schickte ehe gen Venedig darnach/als dann verliehr er je die zehrung daran/vnnd stünde fahr/wie er das vber Land zu sich brechte/ das man jhme vmbsonst vors Hauß zukeuffen schaffte/wie man dann Augenscheinlich siehet/das gar viel dinges alhier zu Lande/im gemeinen offentlichen kauffe eben vmb das /oder je nicht viel mehr Geldes zubekommen ist/ als es in den Landen gekaufft /von dannen es bracht wird.

Brod/Bier vnd alle andere Wahr wird gegeben werden/wie man Müntze hat/man teuseht dē Hendeler nicht/so er zeuget man sonst mit der geringen Müntz keine basfehligkeit beim Händeler. Denn gibt man jhm gute Müntz/so gibt er guten kauff/ gibt man jhme geringe Müntz/so gibt er tewer/damit er seinen schaden nachkomme/dann er sich alwege nach der Natürlichen wirderung der Müntz/so sie des Silbers halben hat/vnd nicht auff die zufellige die aus der achtung kommet/pfleget zu richten.

Vnd derhalben kan auch aus solchen vornemen/die Müntz zugeringern bestendiglich nicht erfolgen/ daß dz Silber in einem höhern kauff vnd werth möcht bracht vnd erhalten werden/ dañ nach dem Gelde/vnd der Müntze wird die Wahr gewirdet vnd geschatzt/so man nun damit fellet/so steiget die Wahr vñ nimpt der Handel ab. Vnd hat jederman bey sich wol abzunemen / alsdieweil der Kauffman vnd Händeler gegen seiner Wahr/in der Müntz irgend in einem Lande mehr Silbers weiß zubekommen/ dann anderswo/das er jhm in den Landen/da die Müntz nicht also viel Silbers helt/die Wahr nicht lest wohlfeiler machen/ noch das Silber in ein steigerung kommen/ sondern stelt seine rechnung darnach an / dieweil er sonst mehr Silbers/ mit seiner Wahr weis zuerlangen / das jhm dergleichen in dem Lande / da geringe Müntze ist / auch muß

also viel Silbers in der Müntz gegeben werden / das also der Müntz an der Zahl so viel desto mehr sein muß / so viel sie weniger am Silber helt / darumb auch scheinbarlich zuspüren ist / das der Silber kauff nicht kan noch mag erhöhet werden / es würde denn das Silber bey allen Nationen höher vnd grösser geacht / dann bisher geschehen / vnd also dem Kauffman alle Winckel vorschrenckt / das er nirgend mit seiner Wahr mehr Silbers köndte zu wege bringen / denn wie mans achtet / welchs dann nicht viel vnmüglicher ist / denn als solten alle Nation ein sprach vnd Manyr annemen / vnd sich allenthalben vorgleichen. Ist bisher nicht erfahren auch in Menschlichen sachen nicht wol zuvermuthen / noch darauff zu hoffen / dieweil sich Christus vnser Seligmacher in göttliche Sachen nicht vnterstanden / dann er hat nicht gesagt / das jhn jederman vnnd alle Welt bekennen vnd annemen würde / wol hat er gesagt / das man seinen Namen vnd Evangelion aller Welt verkündigen vnd anzeigen würde / welches denn auch geschehen / derhalben es eben also wenig müglich ist / das Silber bey aller Welt in einem werth zubringen / Als daß jederman Christen werden vnd bleiben solt. Was will man denn damit ausrichten / das man in diesen Landen das Silber in eine solche steigerung vnd höhe wirderung zubringen vor hat / fürwar nichts anders / denn das man den Handelsman verjagte / vnd ist je weder gegen GOtt noch den Menschen zuverantworten / das man in diesen Landen so mit Bergwercken vnd Silbern / reichlichen begnadet / dasselbige in eine solche steigerung bringen will / darinnen es ist / in den Landen die GOtt damit begnadet. Man findet es je vnnd achtet es auch nicht vor gleichmäßig in ander Wahr / damit die Lande sonderlich begnadet / vnnd were kein wunder / wann es von den Herren jhres eigenen Nutzes halben würde fürgenommen / dz ein gantz Lande

darumb müste von Gott straff gewertig sein / vnnd die gnaden der Berckwerck jhm gar möcht entzogen werden/wie man denn scheinbarlich/in allen Gottes Gaben sihet/weñ man dieselbigen nicht der billigkeit nach zu gemeinen Nutz anwendet / sondern allein zu eignem mißbrauche/vnd würde sonderlich das Berckwerck keines weges bleiben noch erhalten mögen werden/so man den Gewercken das Silber nichts anders der anzahl nach wolt bezahlen/dann bißhero/vnd es gleichwol viel höher in die Müntz vnd Kauff bringen/das dann aller Göttlichen vnd Natürlichen billigkeit entgegen/dann die Gewercken erbawens je mit grosser darlegung / solt nun das Silber nicht auch jhnen / sondern allein den Herrn zu nutz im Kauff steigen/ ja sie allererst geringe Müntz vnd in voriger anzahl daran nemen/So würden sie es bald abgehen / das man auch nicht mehr Silber haben würde.

Nun mag von denselbigen der geringen Müntz fürderen/ aus mancherley Vrsachen solches fürgegeben werden. Etzliche aus einfalt vnnd vnvorstandt/ die es nicht besser wissen. Die andern aus vbriger liebe/die sie zu jhren Herrn tragen. Zum theil aus gesuch jhres eigens Nutzes/oder aus abgunst/ so sie zu denen haben/die durch den Handel im Lande gereicht werden. Vnd letzlich auch aus bösem Gemüthe/die nun verdorben vnd nichts haben/ vnnd wolten das weder Herren noch Lande in vermögen weren.

Die ersten/ da ist mitleiden mit zuhaben/ denn vorstünden sie es besser/so riethen sie auch besser/ vnd wenn sie von andern bessers bericht werden/so stehen sie davon abe/ vnnd folgen den bessern/darumb sind sie vnter den fünffen die besten.

Die andern die aus vbriger liebe thun/ die sie zur Herschafft tragen / die seind wie S. Paulus sagt/ daß sie Eifer haben /

aber:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn264682076/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

aber nicht nach dem Verstand/ sie lieben nicht weißlich/ denn sie gönnen jhren Herrn das jenige/ das jhm vnnd jhren Lande nicht nützlich/ können für gern guts gönnen/ nicht bedencken/ was böß oder nutz sey. Wie einer ein Kind liebet / vnnd verhengt jhm sich mit dem zubelustigen/ das jhm zukünfftig schädlich ist/ vnd allein das gegenwertige sehen vnnd lieben/ nicht das Ende bedencken/ die seind sträflicher denn die oben/ darumb/ sie bedencken mehr wie die Herren reich werden/ obs den Landen schadt / da dencken sie nicht auff/ vnnd vergessen das so oben gesagt ist/ das die Obrigkeit vmb der Leute willen ist / vnnd nicht die Leute vmb der Obrigkeit willen / machen also reiche Väter vnnd arme Kinder / dabey gedeien die Lande auch nicht. Denn war ists/ das die tewre des Silbers wenn es hoch Vermünzt wird/ den Herren die Beutel füllet/ vnd verwüstet das Land / denn so bald die geringe Müntze gemacht vnnd außgeben / so fellet der Handel/ wenn der Handel fellet so fallen die Zölle vnnd Geleyte/ vnnd das Berckwerck / wenn nu das Berckwerck fellet / so sehen die Fürsten allererst was sie gethan haben/ vnnd fellet denn die menge der Leute im Lande/ darnach fellet der vertreib / vnnd verderben also die Land zusehen/ wie man sihet in allen vmbligenden Ländern / da gute Lande sein/ vnnd allein verderben der bösen geringen Müntz halben. Man sehe Praga/ Regenspurg / vnnd andere Städte an/ da vor Handel gewest/ wie sie in Armerung kommen/ also das auch jetz das Eysenwerck/ an den alten Häusern/ den werth der Häuser vbertrifft.

Es muß sich das Landt zu Sachsen/ aus andern Landen Bleies erholen / das albereit in einem thewrern Kauff ist / Wo nun die Müntze geringer gemacht /

würd es noch viel thewrer werden/vnd müssen also/alle geringe Bergkwerck noth wegen liegen bleiben / bey dem kömpt man auch vō den Güldigen/dz meiste aber/ so in dieser Sachen zu betrachten ist/ Es seind viel Hundert Tausend Gülden schuld im Lande vnnd widerkauff/ die alle mit guter Müntz erkaufft/vnd also zu Zahlen verschrieben seyn/Solt nun die geringe Müntz einwachsen / so wolt ein mercklich zanck entstehen/daraus Vnfried vnd Auffruhr erwüchse. Denn es ist an jhm selbst billich/dinget sich auch in allen verschreibungen aus/weñ sie gleich halten die bezahlung an ganghafftiger Müntze / das ein jeder die Müntze der rechten Natürlichen wirdrung nach/ so sie an jhr selbst/ vnd von wegen des Silbers hat/wiedergebe/wie er/oder seine Vorfahren dieselbige entpfangen/ vnd nicht wie mans acht/weñ man auch gleich damit im Lande gefallen / Wo aber demnach die bezahlung solte geschehen/ So halten wir mit der geringen Müntz den Handel vorderbet/die Zöll vnd Geleite geschwecht/ das Bergwerck vordruckt/ vnnd den Vnfrieden an Halse/ daraus ewigs verderb Leibes vnd der Seel erfolget/ tragen keinen zweiffel/wo die Liebhaber jhrer Herrn / des wol erinnert/sie würden diß fürnemen/jhren Herrn nicht rathen.

Die dritten/ die jhren eignen nutz suchen/mögen die seyn/ die der Händel pflegen / Als das Silber tewr zu sich kauffen müssen/ die wolten gerne das sie es wieder tewer köndten vermüntzen oder verkauffen. Auch die so mit der Müntze zu Handeln wissen/ vnnd albereit par Geld guter Müntz bey sich haben/denen wechset durch die geringe Müntz das Gelt in Kasten/wie vorzeiten mit den Schnebergern geschach/ der namen sie zwentzig vnd ein vnzwentzig vor einen Gülden/vnnd gaben darnach der Sechzehen vor einen Gülde n/vnd bedencken doch nicht/was jhnen vnd andern dargegen abgehet an den Brieffen

vnd

vnd Vorschreibungen/so sie vber die Heuptsummen haben/der n
so dieselbigen solten nach geringerer Müntz bezalt vnnd gelöset
werden/dann wie die Müntze etwan/vnnd an jhr selbst gewest/
als solche Verschreibung auffgericht/ So hette vnd vberkeme
ein jeder desto weniger/vnd gleich als viel/als Tausend Gülden
par Geldes guter alter Müntze durch die geringerung/vnnd
fallen der Müntz der acht nach zugehet/ also viel würde Tau-
send Gülden Häuptsumma in der Vorschreibung dem rechten
werth nach wieder abgehen. Nun bedenck ein jeder ob es auch
müglich das in einen Lande also viel barrs Geldes seyn köndte/
als derselbigen vorschriebenen Heuptsumma/ darumb je auch
des schadens vnd abgans daran viellmehr sein muß/denn des
zugangs vnnd gewins an baren Gelde/ doraus ein jeder leicht-
lich hat zuermessen/ das alle die jenigen/die darzu reden/das
man mit der Müntz fallen/vnnd den Silberkauff erhöhen sol/
allein auff jhren eigen Nutz/vnd gar nichts auff gemeinen nach-
theil achtung geben/welcher denn auch mercklich vnnd vnvber-
wündlichen/ in Erbzinsen würde einwachsen vnd vorfallen.

Die vierdten sein/die aus abgunst der jenen so im Handel
reich werden/ gerne wolten das sie aus dem Lande kömen/ da
werden vorstanden in gleichnis/die gerne sehen das keine Jüden
im Lande weren/damit sie dem Wucher allein hetten/ das sein
böse Leute.

Die Letzten seind die/wann sie vorderben/so wolten sie das
ander auch verdürben/weil sie das jhre verpraßt/verschwendet/
vnnd alles vorsatzt vnnd verpfend das sie haben/das jhnen an
jhren Stand vnterhaltung mangeln wil/so möchten sie leiden/
das der Obrigkeit auch mangelte/ vnnd niemandts bezahlen
dörfften/damit sie jhre Vntugend desto freyer verbringen möch-
ten. Dieser Leute ist zuhoffen/ sollen in diesen Landen nicht
befunden werden/ wenn sie aber dermasser befunden würden/

were gut daß man sie in Lande nicht liede/ denn sie erger denn die Wölffe/die ander beschädigen vnd sich selber fertigen/die aber beschädigen andere Leute vnd sich selber auch/darumb jhnen allen in keinem wege jhres Raths zufolgen/sondern ist vielmehr noth/mit höchsten fleisse/ den Allmechtigen Gott/den Herrn aller gnaden zubitten/das sein Allmacht/die Plag von vns abwende/vnnd der Obrigkeit die gnad vorleihe/den bösen eingebungen nicht zuvorfolgen/Sondern das sie vns/wie jhre alten löblichen Vorfahren gethan/Weißlich/Seliglich/vnnd Nützlich regieren/in zunemung an Tugenden/Ehren vnd Gute/vns auch mit guter Müntz vorsehen/vnnd seim friede erhalten/ damit die Berckwerck vnd der Handel freien fürgang haben/ sie sampt vns endlich mögen reich vnnd selig werden/das es geschehe/sprecht

AMEN.

Apologia vnnd Verantwortung/deß/was wieder das Büchlein der gemeinen Stimmen/in Druck ausgangen.

ES ist vor einem Jahre/ein Büchlein ausgangen/ darinne sein Vhrsachen angezeigt /vnnd bewert/ warumb dem Hause vnnd Fürstenthume zu Sachsen/ ehrlicher vnd zutreglicher sey/die alte gute Müntze zubehalten/ daß geringere anzunemen/dawieder ist jetzo aller erst ein Druck hervor bracht/darin sich der Tichter vnterstehet/die vornembsichsten

lichsten Punct vnd Vhrsachen/ berürets Büchleins zuverantworten/vnd die Leute zu vberreden/ als ob es dem Hause vnnd Fürstenthumb zu Sachsen/nützlicher sein solle/ eine geringere Müntze zuschlahen/vnd ausgehen zu lassen.

Wiewol nun ein Vnparteyscher/auch geringes verstands leicht abnemen würdet/das in solchen Druck die gründe vnnd Vrsach/ im selben Büchlein vorgewand/ mit dem wenigsten nicht abgelehnet/ So ist doch nicht vnbequem/ das der vnfugderer/die zur geringen Müntz rathen/ förder vnd mehr an Tag gebracht werde. Wiewol es das murmeln im Lande fast selbst gnugsam angezeigt/der örthe da die Müntze geringer gemacht ist worden/was schade vnd nachtheil daraus erfolge.

Erstlich wird der Tichter des Büchleins/ ohne fuge vnd Vrsache beschweret/als ob im selbigen Büchlein das heilwertige Wort Gottes/zu einem schandeckel/des wücherlichen Lasterwercks gebraucht werde.

Wo der Tichter geneiget were/wie die alten Weiber/ sich mit dir/in Wort zubegeben/ so möcht er dir gegen solche vnwarhafftige vfflage die Warheit anzeigen/wie man jetzo vnter dem schein des göttlichen Worts/ vnd der Gewissen/ vmb sich greifft/vnnd nimpt das andern Leuten ist/ macht einen Schein vnnd Deckel/dieweil mich meine Gewissen lehren/ das dieser vnnd jener Stand wieder Gott sey/ darumb wil ich jhnen die Gütere nemen/ wie du auch/mit deinem vorhaben der geringen Müntz den Zinßherren ein gros theil jhrer Zinse nemen wordest/vnd were Christlicher/ das du dein bekendnis des Glaubens mit bessern Früchten/ ohne die ein rechtschaffener Glaube nicht gesein mag/beweisest/ denn dz du dem Tichter des Büchleins/mit solcher vnerfindlicher vfflage/ beschwerest/ nach

deme

deme ja ein jeder wahrhafftiger Christ bekennen muß / er wölte denn die Geschrieffte vorleugnen/das Gott der Allmechtige/die Obrigkeit vmb der Menschen willen geschaffen hat/ vnnd darumb/ was GOtt in diesen Landen mit dem Silberwercken/ zureicher/vnnd milder begnadung vorliehen/ das soll durch die die Obrigkeit also verordnet vnnd angewend werden/daß dadurch mehr gemeiner Nutz/vnd Gedey/vnd auffnam der Lande/ gesucht/denn eigner nutz vnd vortheil der Obrigkeit / sonst vnd wo die Obrigkeit/damit vnd mit dergleichen benadungen/ jren eigen nutz suchet/sich vornemlich zureichen / so würde GOttes Geschöpff vnd Werck vmbgekeret/vnd was Gott deme Lande vnd vielen zu gut vnd gedey mildiglich gegeben hat/das wird in eigen nutz gewand/gleich als ob GOtt die dinge vmb der Obrigkeit willen gegeben / vnd die Vnterthan vmb jhren willen geschaffen hette/das allein die Obrigkeit jhren eigen Nutz werben sol / es reiche den Vnterthanen zu frommen oder zu schaden.

Vnnd darumb were gut/das die Leut/so den Fürsten rathen/ geringere Müntze zuschlagen / auff das sie desto mehrer nutzes/in die Kammer bekommen/bedechten/was nachtheil vnd schadens / den Vnterthanen vnnd Lande davon entstehet/wie auch GOtt der Allmechtige / solch eigennützig vornemen offt gestrafft mit abzichung seiner Gabe/vnd von solchen jhren schädlichen Rathe abestünden.

Wiewol du auch meldest/ Es solte nicht zuvermuten seyn/ das die Müntz Herrn/mit der geringen Müntz jhren eigenen nutz vnd vortheil suchten. So gesteheſt du doch selbst / vnnd must es bekennen/wo es vmb der Müntzherren nutz willen gemeinet vnd vorgenommen würde/als du noch nicht woltest hoffen / das jhnen die straff Gottes/neben dem erblichen schaden höchlich zu fürchten.

Es

Es ist aber ein Sprichwort / das hoffen vnd vermuten / offt betreuget / also möcht es hier wol auch vorfallen. Nach deme die jenigen / so zur geringen Müntz förderung thun / alle jhre Rathschläge / grundt vnnd vrsachen / die sie zu Zeitz vnd an andern Orten angegeben / auff den eigen Nutz gestellet / auff das die Herrn jhre Silber / hoch vnnd tewer ausbringen / vnd den Nutz in jhre Kammern vnnd Beutel ziehen vnd behalten möchten. Geben das ein gleichnis / das ein jeglich Land / darauff achtung gebe / was jhme GOtt bescheret vnd giebet / das es solches tewer vorkauffen vnnd anwerden möchte.

Nun ist es wol ein nützlich ding / einem Lande das die Einwohner jhre Wahre als Korn / Gerste / Bier / Wein / Leder / Tuch / Wollen vnnd dergleichen / damit sie frey stehen / thewer verkauffen mögen. Aber mit dem Bergk Silbern stehen die Gewercken nicht frey / das sie verkauffen möchten / weme vnnd wie tewer sie wolten. Sondern sein durch Ordnung der Rechte verbunden / das sie die / der Obrigkeit verkauffen müssen / in dem Kauffe / wie der gesatzt ist. Nemlich vor die Marck vngefehrlich sieben Gülden vnnd dreyzehen Schilling in Müntze. Wird nun die Marck Silbers durch die Herren hoch vermüntzet / oder sonst gesteigert / vnnd viel thewrer ausbracht / So ist der nutz der Herrn vnd nicht der Einwohner dieser Lande. Ja es reichet den Gewercken / die das Silber mit grosser vnkost erobrigen zu mercklichen schaden / denn du wilt die Müntz geringer machen / vnnd wilt derselben geringen Müntz deme Gewercken vor sein Silber / nach anzahl des Gülden / nicht mehr denn als vorhin der guten Müntz geben / damit bringen die Müntzherrn / jhr Silber höher aus / vnnd Kauffens denn Gewercken wolfeiler ab / dann vor / vnd ist

also der nutz wenn die Silber gesteigert vnd hoch Vermünzet werden/nicht des gemeinen Landes/sondern ein eigner nutz der Müntzherren.

Es ist auch vnlangst durch einen Müntzherren ein Rathschlag gefast/darinne etliche viel Tausend Gülden Nutzung angegeben/die in zehen Jahren in seinen nutz erübrigt werden solten/ wo er/ vnnd sein anhang die Müntze geringer machten. Darauff denn auch bey Müntzherren/ höherer Stände embsig gefleissigt ist worden zuerhalten/ mit der Müntz zufallen/ auff das jhm sein Rathschlag / vnnd eigener nutz vorgehen möchte.

Hieraus vnd andern dergleichen mehr /ist wol zuvermuten vnnd abzunemen/ was mit der geringern Müntze/ gesucht vnd gefleissigt würd/eigner nutz oder gedey der Lande.

Was nun aus solchen eigen nutze/ der geringern Müntze/ Landen vnnd Leuten vortreflicher schade/ erfolgt/ Ist in dem berürten Büchlein genugsam angezeiget.

Vnd vnter anderm/ das viel Hundert Tausend Gülden wiederkäufflicher Häuptsummen in Lande /die alle /mit guter Müntze erkaufft / vnnd also abzulösen vnnd Zuvorzinsen vorschrieben sein. Solte nu / die geringere Müntze ein wachsen/ so wolte ein mercklich zanck entstehen / daraus Vnfried vnd Auffruhr erwüchse/ denn der zweier müste eines erfolgen/ Als viel die Müntzherren die Müntz geringer macheten/also viel müste der Schüldiger an der Heuptsumma vñ den Zinsen nachgeben/vff das ein Gleuber also vielltwerth des Silbers/bequeme/ durch die newe Müntze/als er außgeliehen in der guten Müntze/ Oder aber / der Zinsherr müste so viel abgangs entraten/ welches weder Gleuber noch Schuldiger dulden wolte/vnd würde also der Zanck / vnwillen vnd auffruhr erwecket/ nach dem

der

der schade nicht kleine ist. Dieweil die alte ausgeliehene Müntze an Korne gemeiniglich/in acht Gülden vnnd einen Orte eine feine Marck Silbers heltet. So nun die Müntz (dermas wie zu Zeitz/durch dich gefleissiget) geniedert würde / also das man in Zehen Gülden/allererst eine feine Marck Silbers Müntzen solte/so wolte folgen das allwege an Zehen Gülden / ein Gülde vnd drey Ort verlohren würden/also wenn einer acht Tausend vnnd dritte halb Hundert Güiden ausgeliehen hette/der alten Müntze /vnd solte nun mit der newen Müntz bezalet werden/ so müste jhme der Schüldiger Eilfftausendt vnd achthalb Hundert Gülden wiedergeben/vnnd also erfüllen was die ausgeliehene Müntze besser gewest / Oder aber der Zinsherre / müste so viel abgangs leiden / wo jhme nach zahl der Müntze nicht mehr den acht Tausendt vnd dritte halb hundert Gülden bezahlt werden solten. Solche vbermaß hetten die Müntzherren/ in jhre Kammer eróbrigt / der Vnterthan aber in Lande müste den schaden tragen/ vnd gleichwol alle ding / von wegen der geringen Müntz tewrer kauffen / der Edelman muste von seinen Bawren/die Erbzinsen mit der geringen Müntze bezahlet nemen / nach deme der Bawer dieselbige Zinse nicht wolte steigen lassen/vnnd schlecht einen Gülden vor einen Gülden achten/einen Groschen vor einen Groschen/damit verlóre der Edelman / nach achtung des Silbers an zehen Gülden/drey Ort vnd einen Gülden / vnnd müste gleichwol alle ding/ von wegen der geringen Müntze tewrer erkeuffen / dergleichen wolte es auch zugehen/mit dem wiederkäufflichen Zinsen/ wie obstehet.

Herwieder gibstu in deinem Drucke keine schliessliche Antwort / weisest dem Leser auff die Rathschläge die zu Zeitz vnd sonsten gemacht/welcher Rathschläge er nicht gelesen/noch zu lesen bekommen mag. So du aber die Rathschläge vnnd

ergangen handelung zu Zeitz recht bedencken wilt / so must du bekennen / das aus damals vorgewanten Vrsachen / bey der Landschafft die meiste vnnd also gemeine stimme gewest / die gute Müntz zuerhalten / vnnd nicht geringere zumachen / davon denn auch / das Büchlein die gemeine Stimme genandt ist.

Weil du deñ in deinem Druck selbst anzeigest / wie denn auch die Warheit ist / das der Obrigkeit gebüre / solch groß wichtige Sachen / mit getreiem rath jrer Vnterthan vnd Landschafft zuerwegen / vnd nichts in die leichtfertige vbung gelangen zu lassen. Warumb wiltu denn für gut achten / vnd vortedigen / das die Müntze geringer worden ist / nicht allein ohne rath / sondern wieder die meisten Stimmen der Landschafft. Wer meinestu denn sey ein Vhrsach / der beschwerlichen schaden / der die Vnterthan davon gewertig / vnnd der zwiespalt vnnd nachtheil / so in bezahlung der ausgeliehenen Heuptsummen vnd Schulden vorfallen werden.

Vnd auff den andern Häuptgrund / der gemeinen Stimmen / das dureh die geringe Müntze die Leute vnd Gewercken abgeschewet / die Berckwerck zuerbawen / in dem das du die Herren dahin füren wilt / das sie die Silber höher denn vorhin Vermünzen / vnd derselben geringen Müntze / den Gewercken / nicht mehr vor die Silber geben sollen / nach anzahl des Gülden / den sie vorhin der guten Müntz geben haben etc. Giebstu keine antwort: Sagst / Bergkwerck sey eine GOttes gabe / das ist gewiß also. Den Armen die es finden vnnd erbawen / den gibt es Gott vnd nicht der Obrigkeit alleine. Es drawet aber die Schrifft / wenn man die gabe GOttes zu eignem nutz ziehen wil / dem gemeinen Mann zu schaden / das Gott solche Gabe nicht mehr geben wil.

Zum:

Zum andern/ gieb stu die Antwort/das die Bergkwercke/ auch mit guter Ordnung vnnd Freyheit erhalten/vnd dadurch die Leute zu föderung vnd Baw desselbigen erregt werden müssen. Nun haben die löblichen Fürsten zu Sachsen/ihrer Chur vnnd F. G. Berckwercke/ GOtt hab lob/ mit guten Ordenungen vnd Regimenten bisher dermaß versehen/ das die Gewercken nicht vrsach gehabt zu klagen.

Was hilffts aber das man gute Ordnung hat/ wenn man den Gewercken jhr Silber/das sie mit schwerer vnkost aus dem Berge erarbeiten/nicht so güldig als bißher geschehen/bezahlen/ sondern jhme geringere Müntze davor geben wil. Also das sie nach dem werth der Müntze/ an jeglicher feinen Marck mehr den einen Gülden verlieren/ vnnd das Silber basfeiler geben müssen/denn vorhin/ vnd werden doch die Gehewde schwerer/ vnd mit mehren Kosten/denn vormals erhalten. Du meldest das vor drey vnnd zwantzig Jahren/ die Fürsten ein Marck Silbers/ von den Gewercken zweyer Gülden/ ohn zwene Schilling tewrer angenommen vnd bisher also erkaufft haben/ denn vorhin/ den abgang trugen sie in jhre Kammer/vmb gemeines nutzes willen der Gewercken. etc. Du schweigest aber/ was die Vrsach gewest/ denn als die Fürsten erstlich die holtze Müntze/ die Spitzgröschlein/ ein vñ zwantzig auff einen Gülden schlugen/ Kaufften sie den Gewercken/ die Marck feines Silbers/abe vor sechs alte Schock/ das seind fünff Gülden vnd Sechzehen Silbern Groschen/ vnnd darnach als jhre F. G. die Müntze geringer machten/ vnnd die Silber oder Zinßgroschen schlagen liessen/welcher jeder dreyer Pfennig an Korne geringer denn die Spitzgröschlein/ Satzte jhre F. G. nach zwey alte Schock/ auff die feine Marck Silbers/ auff dz die Gewercken an gehalten/ der Müntz gleich so viel

bequemen vnnd nicht weniger denn vor / denn die Sechs alte Schock waren an Silber also reich/vnd vielleicht reicher als die achte der newen Müntze.

Welches die löblichen Fürsten alles darumb gethan/das sie die Gewercken vffn Berckwerck erhalten möchten / du aber wilt rathen das die Silber höher gesteigert vnd geringere Müntz geschlagen/vnnd doch dem Gewercken am abe Kauff des Silbers nichts zugelegt/ sondern vor die feine Marck der geringen Müntz/acht alte Schock gegeben werden sol/wie vorhin der guten alten Müntz.

Wenn nun der Gewercken mercken wird / den nachtheiligen abgang/vnnd das der eigen nutz / der Müntzherren hierin gesucht/so wird er vom Berckwerck lassen/das hastu im Druck/ mit keiner schliesslichen antwortet verlegen mögen / sondern streichst dich abe wie der Fuchs/schreibst von Freyheiten vnnd Ordnung der Berckwerck/ darumb die frage nicht ist.

Wenn nun die Berckwercke/ nicht mehr stadlich gebawet (werden) die Herren allererst fühlen was du jnen gerathen hast/ dergleich die Vnterthanen / wie die Büchlein der Gemeinen Stim klar genug gewarnet.

Du thust auch dem Tichter vngütlich / vnd ohne warheit aufflegen/das er/gleich wie die auffrührischen Bawren Freyheit suchen/vnd keine pflicht zutragen/ Es hat aber ein jeglicher vorstendiger Leser zubedencken/welcher zum auffruhr vnnd widerwertigkeit mehr Vrsach gebe/der so getrewlich anzeigt/vnd vorwarnet/was nachtheil den Herrn vnd Vnterthan daraus entstehen/wenn eine geringe Müntze geschlagen/vnd den Gewercken jhr Silber in gleichen werthe/wie vor alters nicht bezahlet wird. Aber du der du fleissigst vnd rathest/ das man den Gewercken vor jhr Silber/eines mercklichen weniger der geringern Müntze

halben/

halben/geben solle/ denn vor alters/ du wilt jhnen vmb eigens nutzes halben an deme abziehen/das jhnen Gott geben hat / das doch deine Herrn biß auff diese geschwinde zeit nicht gesucht / sondern in einen zimlichen werthe bezalt haben / do bey die Gewercken haben mögen bleiben/vnd die Herren eim göttlichen billigen Gewin gehabt/vnd sich Land vnd Leut davon gebessert.

Dieweil du denn nicht vermagst zuverantworten vnd zuvormeinen / das dadurch die Berckwercke / in einen vnwiederbringlichen fall kommen werden.

So mustu auch bekennen dz der Handel vnd Gewerb/der Lande vnd vollgender die menge vnd vielheit der Leute fallen würde.

Fellet nun die mennig der Leute/so wird den Herrn auch an der volge vnnd andern nicht ein geringer trost abgehen/es wird der Adel sampt den Bawren vffm Lande sein Vieh/Gense/Hinner/Enten/Kelber/Schöpse/Ochsen/ Schweine/Korn/Gerste/Habern/Wollen Butter/Käse/vnd alles was er von seinem Gute zu Gelde machen sol/wie bisher/do die Lande voller Leute gewest nicht Verkauffen mögen.

Der Handwercksman in Städten wird sein Werck/Tuch/ Leinwand/Schuch/Stieffeln/ Karn/Wagen/ Huffeisen vnd anders nicht so wol an werden/ Schneider / Becker/ Brewer/ Meltzer vnd wie die Handtierung Namen haben/ nicht so viel arbeit vnd vortreib haben.

Denn so werden die Güter vffn Lande in ein abfall kommen/ dieweil die Früchte / so stet vnnd gewißlich nicht mehr mögen ausbracht werden/ die Handwerger /Einwohner der Städte werden in ärmerung fallen/wie alles in deme Büchlein der gemeinen Stimmen/förder angezeigt ist.

Vnnd ist warlich ein seltzam bedencken / das du schreibest. die vhrsach sey/ warumb die Güter in diesen Landen gestiegen. vnd tewer worden/das kein Gelt in Lande ist. So doch dz wie-

der

derspiel / gewiß erfolgen müste / wenn kein Geld in Lande were / das die Güter wolfeil sein müsten / denn wer kein Geld hat der kaufft selten thewer. Vnd wenn kein Geld im Lande were / so müste auch niemand nach Gütern trachten.

Ob aber Leute seyn / die das jhre vorschlemmet / vorsetzt vnd Vorpfendet vnd mit gutem rathe kein Geld haben / auch zum Wucherlichen vmbschlage an meisten vhrsach geben. So seind doch noch GOtt lob in Lande viel redlicher vnd Ehrlicher Leute / die das jhre zu rath halten / vnd an guten Gelde nicht gebrech haben / auch teglich fleissigen / wie sie das an Güter anlegen mögen. So findet man auch im Lande redliche Leute / die jhr Väterlich Erbe vnd Gut mercklich gebessert haben / durch fleissige vorsorge vnd auff sehen / dieweil sie das jhre aus mennig der Leute / die bisher in Landen / der Bereckwerck vnnd Kauffmans gewerb halben gewest / mit rathe vortreiben haben mögen / vnd ist jhnen an jhrer Narung zutreglicher gewest / vor das jhre / gute Müntze zubekommen / denn geringe.

Ob aber Leute sein / die auff das jhre keine achtung geben / vnd wollen nu gern zur geringen Müntze rathen / auff das die Bergwerck vnd mehrentheil des Handels a sum Lande gebracht / den Einwohnern der Lande jhre Nahrung vnd Gedey entzogen / vnd volgend den Herrn Zoll / Geleit / Volge vnd andere nützung / die sie von dem Handel / Gewerb vnd guter Müntze gehabt / geschwecht / Herren vnd Vnterthane / auch in vnrath gebracht / das muß billich nicht angenommen werden.

Du meldest das die Güter steigen / auch an den Orten / do keine Müntze ist / Als in Francken / Schwaben / du must aber bekennen das eben in Schwaben / Beyern vnd Francken / nicht geringere Müntze / auch Handels vnd Gewerbs sey / als in der Fürsten von Sachsen Lande / so in der Marck zu Franckfort /

der

der Fisch halben zimlicher Handel/wiewol grosse steigerung der Güter daselbst/nicht viel erfahren. Man sehe aber die örter an / da deiner meinung nach beyde die gute Müntz vnnd der Handel vortrieben /als Praga vnnd Regenspurck/ so wird man wol finden wie der örte die Güter gestiegen.

Du zeigest aber an das die Sächsische Müntze an Korne reicher sey/denn die Patzen vnd Müntz der Reinischen Chur/ vnd Fürsten/ vnd doch bey jhnen in bezahlung / mehr neigung sey dieselbigen Patzen zu nemen denn die Sechsischen Zinsgrosschen/daran man jetzo vffm Reichstage hette vorlieren müssen etc. Du bist aber der dinge/vielleicht nicht gnugsam bericht/ oder wilt zu erhaltung deines eigen nützigen vorgebens dich nicht berichten lassen/denn das die Patzen vnd Reinische Münze vff zehenthalb Gülden vermüntzet / vnd an Korne geringer sein solten / denn die Sechsische alte Müntze/helt sich im grund nicht also.

Denn war ists/das man an den Sächsischen Gülden vnd Silbergrossen zu Auspurg hat verlieren müssen/aus der Vhrsache / das die vngefelschten Patzen/ Beyersche vnnd Reinische Müntze am Korne reicher seyn vnd besser/denn die Sächsische/ auch des alten Korns/wie denn in der Prob vnd Validation, durch die Herrn/die Silberwerck haben / befunden / als sie die jhren zu Speier gehabt.

Du gibst auch an/das die gute Müntz/in Tiegel bracht/ vnnd vmbgemüntzt werde / das mag wol sein/ wer thuts aber mehr/denn die Müntzherren/ den eigen Silber mangelt/die daraus geringere/vnd die Müntzfelschere / die dorauß gantz falsche Müntz machen.

Aber der Kauffman/kan an Korne keinen Vortheil noch gewin erlangen/ Er wolte denn vntüchtige geringe Müntz

darvor nemen/da wird er nicht bey bleiben können/ wo dieselbige in diesen Landen verboten/ vnd darob gehalten werden/ inmassen denn auff einem theil/ mit ernst geschaffen vnd erhalten wird.

Aber guter reicher Müntz/ wirdet der Kauffman vor sein Gekörne nimmermehr so viel erhalten/ das er einen einigen Gewin davon haben möchte/ zu förderst vber die vnkost/ die vffs körnen gehet.

Wenn nun die Rechte vnd Ordnung/ des Römischen Reichs/ die alle Chur vnnd Fürsten vffm Reichstage bewilliget/ des Vmbmüntzen halben gehalten/ vnd wieder die falschen Müntzer mit mehren fleisse vnd ernst getrachtet würde/ die zu gebürlicher straffe zubrengen. So verbliebe das Körnen wol. Wenn aber die Müntzherren der Ordnung vnd beschlus/ des Reichs/ nicht geleben/ noch von den körnen abgewendet werden wollen/ so würdestu jhnen das körnen vnd vmbschlahen/ damit nicht erweren/ das du die Müntz geringer schlechst/ denn gleichwol/ werden sie die geringe Müntz brennen/ vnd die jhren/ noch geringer machen/ vnd kan also nicht verneinet werden/ das mit den körnen der Müntz/ vnnd in Tiegel brengen/ kein Kauffman noch ander gewinst treiben kan/ denn allein/ der ander Müntz daraus schlecht/ vnd das Silber damit ausbrengt so hoch als er wil.

Nun möchtestu sagen/ Wolan/ dieweil wier denn das vmbschlahen vnserer Müntz nicht vorkommen mögen/ wir schlahen gute oder geringere Müntz/ So wolten wir gleich also lieb/ geringere Müntze schlahen als gute/ vnnd wollen weniger schaden tragen/ das vns die geringe Müntz vmbgeschlagen wirdet/ denn so die gute/ in Tiegel bracht.

Das ist war/ in der Kammer der Fürsten trüge es zu/ aber Landen vnd Vnterthanen trüge es abe/ nicht darumb/ das sie an körnen vnd Vmbmüntzen gewin vnd vortheil hetten/ sondern

darumb

darumb / das durch die geringe Müntz alle ding in Landen / in steigerung gebracht / Gewerb vnnd Handtierung geschwecht/vñ aller vortrieb Nanung vffm Lande/vñ in Städten vorderbt werden/ auch die Bawerck verwüstet/wie in den Büchlein/von den Gemeinen Stimmen angezeigt ist. Dieweil aber die Obrigkeit/vmb der Menschen willen geschaffen/ so ists besser/das sie an einen zimlichen geringen Gewin benüge trage/ gute Müntz schlahe/daher sich die Land vnd Einwohner bessern / vñ in zunemen kommen/denn das sich die Obrigkeit reicheren / vñ in zunemen kommen/denn das sich die Obrigkeit reicher/ mit vorderb der Vnterthan/denn das Vmbmüntzen bringt diesen Landen weit so grossen schaden nicht/als die geringe Müntze thete/so möcht man auch mit rathe beyderseits Landschafft wol bequeme mittel finden/damit dz Vmbmüntzen mehr vorkommen werden möchte/denn das man es mit der geringen Müntz er weren mag.

Die steigerung des Goldgülden/vnd des Gülden Groschen/ davon du meldest/kömmet auch aus keiner andern vhrsach her/ denn von der bösen vnd geringen Müntz/ ich vnwirdiger die an korne vnnd gehalt des Silbers ist/je mehr man der vor einem Goldgülden oder Gülden Groschen geben muß. Bey dem guten Gelde aber/kömpt der Goldgülde vnd der Gülden Groschen nicht in solche steigerung/vnd befindest selten / das man drey vnd zwantzig gantzer Silbergroschen/vor einem Goldgülden oder Gülden Groschen gibt.

Vnnd darumb ist dein vorgeben/ ein eigennütziger Vortheil hafftiger griff/das du deme Silber kauffe nach Müntzen wilt/ denn daraus wolte folgen/das du allwege vnd so offt das Silber steiget/ein ander Müntz machen müsest/damit keine wehrhafftige/ vnd bleibliche Müntz sein möchte / nach deme das Silber allewege steiget vnnd tewrer gekaufft / was mit geringer Müntz bezalt soll werden / wird es nun tewer / vnnd du

wilt deme Kauff nach Müntzen/wie das Silber gild / so mustu abermals die Müntz geringer schlahen / Schlestu sie denn aber geringer/so mustu jr abermals desto mehr vor eine Marck Silber geben/vnnd würde also das Silber dadurch so offte vnd also hoch gesteigert/das zu letzt/die Müntz eitel Kupffer wird.

Wiederumb aber hastu gute Müntz/ so wird das Silber in seinem rechten wert vnnd kauffe bleiben/ vnd behelltest eine stedte ganghafftige Müntze/vnd in Summa hengt der Kauff des Silbers an der Müntz. Ist die Müntz gut so bleibt das Silber in seinem rechten werth / ist aber die Müntze böse / so mus daß Silber nothwendig steigen. Vnnd darumb / das jetzo das Silber wie du anzeigst/ Nein Gülden vnnd drey Groschen gelten sol/mag sein/wo mans mit der geringen newen Müntz bezahlen wil / wer aber gute Müntze/ des alten Korns davor hat geben/ der hats nach/ im nechsten Marcke zu Leipzig vor acht Gülden vnd sechzehen Groschen erkauffen mögen/ sich nu/ wie deine geringe Müntz alles thewer macht.

Du wendest vor/einen grossen schaden welcher der Kauffleut/Kauffmans Wahr vnd Wechsels halben entstehen sol.

Nun ist es wahr/das es besser were/ das sich die Herren vnnd Unterthane also schickten/damit sie die Kauffleut vnnd vmbschleg nicht bedörfften/vnd das die Obrigkeit solche Vnchristliche Wucher der vmbschlege strafftc/das sich auch ein jeglicher selbst entschlüge/der fürwitzigen Kleidung / Pannelten vnd dergleichen vberflüssigen Prachts/oder aber das eine gute Ordnung vnd Polecey im Lande gemacht / damit man der Wahre nicht bedörffte. Wenn das also möcht erhalten werden/so würde sich der schade/der deme Landen von der auslendischen Wahre entstehet/wol selbst abthun

Wir sehen aber vor Augen/das sich Herren vnd Unterthan

than also schicken/das sie selbst beyde/zu wucherlichen vmbschlegen vnd zu vberflissigen Pracht Vrsache geben/ vnd der dinge gar nicht entraten noch entperen wollen / so befindet sich auch/ das man der Müntze keines weges anig sein mag/nach deme fast die Natur der Menschen/der nothdürfftig ist zugebrauchen.

Weil man denn dieser Wahr nicht entrathen will noch mag/ so mustu warlich bekennen/ das es besser sey / du kauffst diese Wahre wohlfeill alhier im Lande /vñ ersparest die reise/zehrung vnd fahre / die du tragen must/wo du in andere Lande darnach Reisen soltest/ jha das frembde Leut in vnser Land kommen/solche Wahre bey vns keuffen/ vnd andere Wahre ins Land wieder bringen müssen/der wier hie bedürffen/damit bessern sich die Einwohner/der Lande/nicht allein die Wirthe vnd Gastgebe/ nicht allein der Herren, Zölle vnd Geleite / sondern alle Handwerger/Wagner/Schmiede/Schuster/Schneider/ Bier vnd Weinschenck / Becker/ Fleischer/vnd was des ist/ das bringet vnd vhrsachet alles vornemlich/ die zimliche vnd gute Müntz/ der/die Gewerb/vnd Handele nachfolgen/wie im Büchlein von dem Gemeinen Stimmen/mehr vnnd klerer Vhrsachen angezeigt worden sein.

Was Vhrsachen aber/ können die Leute die dinge in zimlichen vnd gleichmessigen Kauff/ hier im Lande bekommen/gewißlich anders nicht/denn wenn ein gute Müntz in Lande ist die am Korn den billigen rechten werth hat/vnnd das Silber nicht steigert/denn der Kauffman siehet nicht an/ wie viel oder wenig der Müntz ist/ darumb er seine Wahr verkeuffet / sondern darauff gibt er achtung/wie viel Silbers in der Müntz stecket/ vnnd macht seine rechnung / nach dem wert des Silbers/ hat die Müntz ihr gebürlich Silber vnd ist gut/so nimpt er desto weniger vor die Wahre/steckt aber in der Müntz wenig Silbers vnd

ist böse/so muß man derer so viel desto mehr geben/ damit er dem werth des Silbers bekomme.

Nun sagstu/es sey die Kauffmanswahr auch bey der guten Müntz gesteigert/gibst das dem Kauffman schuld / ist war / die Würtze eines theils mag etlicher massen gestiegen haben / wo kümpt es anders her / denn das die Handtierung/die damit zu Venedig war/vnd frey stundt abegetrieben/vnd in Portigal gelegt/da die Specerey mit mehrer fahre vnd vnkost muß geholet werden/zu deme das sich auch des Orths / tewer angeschlagen vnd verkaufft wird.

Hierzu hilfft auch viel der Herren vnd Vnterthanen vbertrefflicher Pracht/der Speise/Claret vñ Getrencke/auch anders so man mit der Würtze mehr denn zu viel/bekostigt vnd vberflüssigt/welches vnsere Vorfahren nicht die helffte so viel vber machet / vnd ist also die schult vnser selbst/nach sol es der Kauffman gethan haben.

Das aber die Handwergs wahre/Schu/Stieffeln/Schneiderarbeit vnd dergleichen gestiegen/das mag wol sein/ man sehe aber an/welch ein vnterscheid es sey/vnter der Tracht /vnd Gebrauch / auch der Handwerger arbeit/ in vnsern zeiten vnd bey vnsern Vorfahren. Vnser Vorfahren haben aller ding messiger gebraucht / vnnd mehr auff die wehre/ denn auff dem Pracht zurichten lassen / haben auch Kleider / Hut / Hosen/ Schue/Stieffeln getragen/dieweil sie haben wehren können / domit die Handwerger nicht so grossen bedrang gehabt / als zu dieser zeit/da man alle ding auffs subtieleste wil gemacht habē/es wehre wie lang es möge/do man nichts wil lange tragē/sondern wenn der Haußman ein Rock/Kappe/ Pannedt/ Hut/Hosen/ Wammes/Schuch einmal oder vier angeblasen hat/ so werffen wirs weg.

Zu deme thut auch sehr viel die grosse mennig der Leute / in

diesen Landen/die bey vnsern Vorfahren/ so vberflüssig nicht gewest/als von den gnaden Gottes jetzo ist. Wo nun viel Leut sein/da ist viel vertreibs/vñ den Handwergen volle arbeit/zuförderst auch/dieweil alle ding/die man auch hier im Lande erzeugt/ vnd die Handwerger gebrauchen müssen/mercklich steigen. Den die Wollen haben vnser Vorfahren vor vier vnd zwantzig Groschen erkaufft/so gibstu sie vmb 32. Einem Schöpffs hat man vor 10. Groschen erkeuffen mögen/denn gibstu jetzo vmb 14/15/ biß in 18. Groschen/vnd also fort mit Leder vnd mit aller Wahre.

Du must aber bekennen/dieweil die dinge bey der gutẽ/ Müntz gestiegen/wie viel mehr sie steigen vnd tewer wörden / wenn du eine geringere oder böse Müntze hettest / do würde allerest Bier / Brod/Butter/Eyer/Milch/ Käse// Fleisch / Wolle/ Tuch/Eysen/ Gewand/Leder /Schue/Stieffeln/Hufeisen vñ alles viel mehr gelten vnd tewer bezahlt werden müssen.

Du zeigest an Gelt heist Reichthumb / vnd füreſt darauß ein / wenn man geringe Müntze schliege / so bliebe das Reichthumb in Lande/vnd die Kauffmans Wahre draussen/du must aber auch dabey sagen/wenn die Müntz geringe geschlagen würde/ bey wem der Reichthumb/so man mit der geringen Müntz erübrigt/im Lande bliebe. Nemlich/bey niemandts/denn bey denn Fürsten vnd Müntz Herren /die wörden jhre Silber thewer verkauffen vnnd vermüntzen/vnnd den eigen nutz in jhre Kammer nemen / die Vnterthan aber würden geringe Müntz haben/ vnnd wie angezeigt alle ding tewer/ vnnd vor Zehen Gülden so viel schwerlich jtwas sie bedürffen keuffen mögen / als vor acht Gülden der guten Müntz / die Zinsherrn würden auch den schaden tragen / wo sie Hundert Gülden der guten Müntz auff Zinse ausgelegt / das jhnen an halt vnnd werth der Müntz achzig Gülden/

in

in der zeit der ablösung bezahlt/ vnnd in zehen Gülden Zinses/ schwerlich acht Gülden gefallen würden.

Der Kauffman aber würde dennoch so gar die Lande nicht meiden/ es würden noch Händeler jhre Kauffmans Wahr ins Land schicken/ vnd die Wahre nach dem werth des Silbers achten/ vnd so viel die Müntz am Korn weniger hielte/ denn die alte/ so viel tewer würden sie die Wahre geben.

Wolten wir denn die Wahre an andern örthen kauffen/ oder die Leut in andern Landen bezahlen / durch wandern vnnd zehren/ so wolten vns vnsere geringere Müntz nicht gelten / müsten daran verliehren vnd schaden leiden/ wie jetzo vffm Reichstage zu Auspurg geschach. Du sihest das die Märckischen Kauffleut alwege an jhrer Müntz treflich verlieren müssen / wenn sie in vnsere Lande zu Marck ziehen/ vnd jre gewerb vnd nothdurfft kauffen wollen / sie müssen jhre Fische alhier ins Land führen/ vnd die basfeiler geben/ denn sie selbst erkaufft/ allein darumb das sie den Wechsel machen/ vnnd gute Müntze bekommen/ die sie bey vns wieder anlegen/ an jhren Kauffmans gewerb. Also würde es vns auch gehen/ weñ wier geringe Müntz hetten/ zu deme das wier im Lande keine solche Wahre hetten/ die wir gegen Nürnberg/ Auspurg/ Franckfurt an Meyn vnd dergleichen örthe führen köndten/ wenn wier doran gleich verlieren wolten / damit wir vnsern Wechsel machten/ wir wolten denn nasse wahr/ Torgisch vnd Belgerisch Bier dahin führen / vnd mehr vffs fuhrlohn wenden/ denn die Wahre wierdig/ wolte also folgen/ das der gemeine Handelsman im Lande/ im grund vorterben müste.

Vnd darumb/ wenn du gleich gering Müntze schlechst/ so vertreibstu dennoch den frembden vormäglichen Kauffman gantz nicht aus dem Lande/ du verkömpst auch der Leute vorwitz nicht / denn gleichwol wil jhme niemands mangeln

geln lassen/an seinen Prachte/ Er wil wieder Jngwer/ Pfeffer/ Näglin noch Saffran entperen/dergleichen will er der Tracht vnd Kleidung nicht gerathen/kan er sie im Lande nicht bekommen/so holt er sie anderswo/wendet zehrung darauff vnnd stehet die fahre/wie er es heimbringt/vorleurt an der Müntz darzu/ denn wil sie jhme an den Orthen/ da Kauffmans gewerb ist nicht gelten/ oder muß so viel tewrer keuffen/ oder gut Geld wechseln vnnd vffgeld geben / richtest nicht mehr damit auß/ denn was einer vor seiner Thier vnd in wolfeilen Kauff bekommen mag/vnd hat kör vnd wahle darzu/ das er solches anderswo holen/vnd vmb die geringen Müntz theurer kauffen / zerung darauff wenden/vnd fahre tragen mus.

Darumb kanstu dem Kauffman nicht schuld geben / das er die Land arm mache /sondern deine Hoffart vnnd Vorwitz macht dich arm/zwingt doch der Kauffman niemand darzu/ das er jhme abkäuffen mus. Das were aber ein Erbarer Weg/ das du deinem Rath dahin stelltest/das die Landschafft erfodert/ vnnd neben den Herrn durch dieselbige stadlich gerathschlagt würde / wie man den vbrigen Prachte vorkommet/ dem mißbrauch der Müntze/des Kauffmans Wucher vnd Händele/der du so viel wilt anziehen/ begegnen möchte / damit sie vorbliebe. Das aber vmb eines mißbrauch willen/alle ding zu Boden gestossen/gute Müntze vnnd der Handel /deiner meinung nach/ vortrieben werden solten/das brechte mehr schadens vnd nachtheils/denn der mißbrauch gethan hat.

Du zeigest auch viel Lande an/die do Reich sein vnd doch keine Silber Berckwerck haben sollen / du must aber auch dabey sagen/das sie gut wichtig Gold/zum theil auch Wahre haben/der wir vnd andere Leute nicht entraten mögen noch wollē/ dadurch sie die Gewerb vnd Kauffmanshandel an sich ziehen/ vnd sich reichen.

In Summa gehet dein gantzer Rathschlag gar darauff/ das du den Herren/ein nutz wilt in jhre Kammer machen/ achtest gering das Land vnd Leute dadurch verderben / die Gewercken/die forderung der Silber Berckwerck liegen lassen müssen/ welchs wieder Gott ist/der die Obrigkeit darumb geordnet hat/ das sie in jhren Regiement/ Landen vnd Leuten / nicht zu eigenen nutz vorstehen vnd regieren soll.

Darumb geb dir GOtt gnade /das du die Herren vnnd dich selbest/eines andern vnd bessern weisseſt/ vnd wieder Rath/ vnd Gemeine Stim der Landschaffte/zu solchem eigen nutz/ nicht ratheſt/zu vorderb der Lande/

Amen.

Gedruckt zu Leipzig/durch
Valentin Bapst.

1548

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn264682076/34
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

31. Jan. 1997

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

2 0237966

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/ppn264682076/35

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn264682076/36
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft